

Die Stockkarte

Wer schreibt, der bleibt

Will man den Überblick am Stand behalten oder gar am Ende des Jahres die Eigenschaften seiner Völker bezüglich Sanftmut, Schwarmneigung, Varroabefall, Honigertrag usw. beurteilen, muss man sich während der Saison Notizen machen. Züchter verwenden hierfür standardisierte, für alle verbindliche Auslesekriterien, indem sie die Eigenschaften in Zahlen ausdrücken. Mit etwas Übung kann das aber jeder anwenden. Man bleibt so nicht nur über die Entwicklung des jeweiligen Volkes und die eigenen Bearbeitungsschritte auf dem Laufenden, sondern kann – wenn man möchte – am Ende der Saison gezielt Völker zur Zucht auswählen.

Das Benotungssystem

Benötigt wird nach dem internationalen Vorbild in der Imkerei. Und zwar alle Eigenschaften nach dem gleichen System: 4 = sehr gut, 3 = normal/gut, 2 = schlecht und 1 = sehr schlecht. Zur feineren Differenzierung sind durchaus Zwischennoten in halben Zahlen möglich und auch nötig. Am Saisonende wird der Standdurchschnitt ermittelt. Unter www.beebreed.eu können autorisierte Züchter sogar ihre Werte in die zentrale Datenerfassung nach Hohen Neuendorf zur Zuchtwertschätzung eingeben.

Geeignete Formblätter

Die Notizen am Stand kann man natürlich in ein Heftchen eintragen – dies ist aber eher umständlich. Besser sind Formblätter, in denen alle zu beurteilenden Begriffe schon in Spalten vor-gegeben sind. Solche Stockkarten haben sich in der Praxis, im Gegensatz zum Diktiergerät oder PC auf dem Bienenstand (sind bald mit Propolis verklebt), bewährt.

Im Fachhandel gibt es DIN A5 Stockkarten. Ich halte sie jedoch für weniger geeignet, weil sie zu viele Beurteilungskriterien auf einem zu klei-

Stockkarte

nen Raum enthalten. Bewährt hat sich dagegen in Jahrzehntelanger Zuchtarbeit die DIN A4 Stockkarte aus Kirchhain (siehe <http://www.llh-hessen.de/> (Bienen, Fortbildung, Arbeitsblatt 842), die ich meinen Verhältnissen noch etwas angepasst habe (siehe unten).

Dreierteilte Stockkarte

Die Stockkarte gliedert sich in Kopf-, Befund- und Bearbeitungsteil. Im Kopfteil werden das laufende Jahr, der Name des Bienenstandes, die Volksnummer und die Abstammung der Königin eingetragen.

Darunter befinden sich auf der linken Spalten, in welchen man den allgemeinen Befund zum Zeitpunkt der Durchsicht des Volkes vermerkt. Hier werden das Datum des Arbeitsganges, die belegten Waben (=Volksstärke), die Anzahl der Brutwaben, die Brutstadien (1 = Ei, 2 = Made, 3 = verdeckelte Brut), die Brutfläche (Ausdehnung der Brut auf der Wabe) und das Brutbild (Lücken in der Brutfläche) eingetragen. Brutfläche und Brutbild geben Rückschlüsse auf den Grad einer eventuellen Inzucht (unter einem Durchschnitt von 3,0 wird das Volk nicht gekört – d.h. für die Zucht vorgesehen).

In den Spalten auf der rechten Seite werden die Veränderungen durch den Imker eingetragen; also ob und wie viel Honigräume, Leerwaben, Mittelwände, Brutwaben, Bienen, Honigwaben und Baurahmen gegeben oder genommen worden sind. Eine Spalte für die Änderungen bei den Futterreserven bzw. dem Gewicht des Volkes vor und nach dem Arbeitsgang (letzteres ist bei der Leistungsprüfung eigentlich unumgänglich) sollte auch noch vorhanden sein.

Die Eintragungen müssen gewissenhaft bei jedem Arbeitsgang vorgenommen werden, bilden sie doch die Grundlage aller Auswertungen am Jahresende!



So geht's

Benotungen vergeben

Schwarm: Sehr streng sollte man die Schwarmtätigkeit eines Volkes bewerten: Näpfchen (Weiselzellen) ohne Ei mit 4,0 bis 3,5. Mit Ei je nach Anzahl mit 3,5 – 3,0. Mit Made je nach Anzahl mit 3,0 – 2,5 und verdeckelte Zellen je nach Anzahl mit 2,5 – 2,0. Ein abgegangener Schwarm wird mit 1 bewertet und führt beim Züchter zum Ausschluss, genauso wie die Notmaßnahme „Königinnenableger oder Flugling“.

Königin: Hier wird bei jedem Arbeitsgang mit einem „!“ oder „?“ vermerkt, ob die Königin gesehen wurde oder nicht. Wird sie mehrmals nicht gesehen, ist besonders bei gekörten Völkern eine Kontrolle angebracht. Ein jeder Züchter muss mindestens einmal im Jahr die Königin gesehen haben.

Vorräte: Die Bevorratung des Volkes wird im Frühjahr, im Sommer und im Spätsommer nach der Abschleuderung bewertet. So stellt man fest, ob der Bien mit seinen Vorräten haushälterisch umgeht. Auch hier werden nur Beurteilungszahlen einge tragen, also etwa „2,5 = wenig Vorräte“.

Wabensitz: Wabensitz und Sanftmut werden wiederum besonders streng bewertet. Geben sie doch Auskunft darüber, ob es sich mit den Nachbarn in Frieden leben oder, wie bei der Wabenstetigkeit, es sich mit den Völkern zügig arbeiten lässt. Bleiben die Bienen wie „angenagelt“ auf den herausgenommenen Waben sitzen, bekommen sie eine 4,0. Laufen sie unruhig auf der Wabe herum, eine 3,0. Verlassen sie die Waben schon beim Rausziehen, ist es eine 2,0, und wenn sie gar den Kasten schon beim Öffnen fluchtartig verlassen, eine 1,0. Alles, was am Jahresende bei Durchschnittswerten unter 2,0 liegt, wird vom Züchter ausgeschlossen.

Sanftmut: Diese Eigenschaft ist natürlich subjektiv, weil ein jeder die Stiche anders empfindet. Grundsätzlich gilt: Kein Anfliegen der Bienen nach dem Öffnen der Beute ist 4,0, mehrfaches Anfliegen, aber ohne Stich 3,5 – 3,0. Bis zu drei Stichen in Hände oder Gesicht gibt je nach Anzahl 3,0 – 2,5. Stechteufel, die schon beim Öffnen der Beute „gnatzig“ sind, bekommen eine 1,0. Sanftmut-Durchschnitte unter 3,0 kommen nicht zur Körnung!

Auswertungen beim Züchter

Mit den Daten vom Reinigungsflug bis zur Rapshonigernte lese ich bereits die Kandidaten der Körvölker (die für die Zucht vorgesehenen Völker) aus. Dazu errechnet man die Durchschnittswerte von Wabensitz, Sanftmut und Schwarmtätigkeit und Rapshonigernte. Weiterhin sind wichtig: Wintertotenfall, Auswinterungsvolksstärke (besetzte Waben) und Volksstärke bei Honigraumfreigabe. Sie geben die Entwicklungsfreudigkeit im Frühjahr wieder. Auch die Brutflächenentwicklung und das Brutbild sind hierfür von Bedeutung.

Die Honigleistung spiegelt am ehesten den allgemeinen Zustand eines Volkes wider. Kranke, geschwächte Völker sammeln keinen Honig! (Allerdings sollte man nicht nur auf große Honigerträge auslesen, weil sonst andere Eigenschaften verkümmern!) Neben dem Schwarmverhalten, Volksstärke, Brutanzlage (die Geschlossenheit eines Brunnestes) und Brutmenge spielen die Krankheits- und die Varroaanfälligkeit eine große Rolle bei der Entwicklung des Bien! Auch nur ein geringes Auftreten einer Krankheit führt bei mir zum Ausschluss! Der Zeitpunkt der Honigraumfreigabe und die Bauleistung geben neben der Brutmenge die Entwicklungsfreudigkeit eines Volkes wieder.

Um die Varroaanfälligkeit zu bewerten, wird bei Beginn der Salweidenblüte der natürliche Varroatotenfall 21 Tage lang ausgezählt. Weiterhin wird in der ersten Julidekade der Varroabesatz mittels Puderzuckermethode bestimmt (siehe Heft 08/2011). Ich beziehe auch noch den Totenfall nach Behandlung mit in die Bewertung ein.

Um verschiedene Stände vergleichen zu können, werden die absoluten Zahlen in Prozentwerte des jeweiligen Standdurchschnittes umgerechnet. Erst wenn alle Verhaltens- und Leistungsmerkmale eines Volkes positiv zu Buche schlagen, findet beim Züchter eine Beurteilung der Körpermerkmale (Merkmalsuntersuchung) statt. Merke: Nicht äußere Merkmale wie „Haarlocken“ und der Cubitalindex sind in der Zucht entscheidend, sondern die Leistung und die Eigenschaften eines Volkes! Als Züchter meldet man sämtliche Daten an die zentrale Zuchtwertschätzung in Hohen Neuendorf und erhält von dort die Körpapiere für seine Zuchtköniginnen.

Während das System für Züchter ein Muss ist, kann es bereits in „abgeschwächter“ Form jedem dienen, das „untere Drittel“ seiner Völker zu identifizieren, um so einen besseren Standdurchschnitt zu erreichen.

Geert Staemmler, Imkermeister
Im Holt 38g, 23812 Wahlstedt
geert.staemmler@t-online.de
Fotos: 1 J. Gräfe, 4 J. Schwenkel